

Starrköpfiges Festhalten SZ 110908

Zum Bericht „Moralkeule einer Minderheit“ (SZ vom 9. September)

Wie selten zuvor beschäftigt der Name des Kreuztaler Friedrich-Flick-Gymnasiums (FFG) die Gemüter der Stadt Kreuztal und dank Internet, auch weit darüber hinaus. Durch die Wirkung der Internetseite www.flick-ist-kein-vorbild.de dämmert es nun auch den konservativsten Politikern Kreuztals, dass hinter den die Stadt begrenzenden Bergen die Welt weiter geht und dass sehr wohl von außen in unser Tal geschaut wird – nicht nur des guten Bières wegen, das hier gebraut wird, sondern vor allem wie Kreuztal mit seinem wohl bekanntesten Sohn Friedrich Flick umgeht, ihm trotz seiner engen Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten immer noch huldigt. Diese Öffentlichkeit verdient Kreuztal zu recht.

Über das Flicksche Leben und Wirken ist in der letzten Zeit wieder viel berichtet worden, sodass sein Lebensverlauf hier nicht noch einmal wiedergegeben werden muss. Auffallend ist, dass Flick in Kreuztal selten umfassend bewertet wird. Vor knapp 40 Jahren hat man das städtische Gymnasium aus Dankbarkeit nach Flick benannt, weil er als größter Spender immerhin ein knappes Drittel der Gesamtbaukosten übernahm.

Mittlerweile sind sich auch die Namensbefürworter bewusst, welche Brisanz in diesem Namen liegt. In regelmäßigen Abständen wird darüber diskutiert, wie man es moralisch/ethisch rechtfertigen kann – oder auch nicht –, eine Bildungseinrichtung nach einem verurteilten Kriegsverbrecher zu benennen, und das war Friedrich Flick nun mal. Dabei schreiben führende Stadtverordnete, wie der Fraktionsvorsitzende der CDU, gern die Flick-Biographie um, sodass schließlich Flick

nur noch als Wohltäter übrig bleibt und damit als Namenspatron für das Gymnasium gerechtfertigt ist. Ein paar Politik-Nachhilfestunden von engagierten Lehrern des Flick-Gymnasiums könnten dem Fraktionsvorsitzenden sicher ganz hilfreich sein.

Mir scheint es, als hätte Flick noch lange nicht den richtigen Platz in der Geschichte Kreuztals gefunden. Er sollte weder verschwiegen werden, noch sollte man sich seiner rühmen. Als Namenspatron für eine Bildungseinrichtung eignet er sich sicherlich nicht. Solange die Schule seinen Namen trägt, wird für Unruhe gesorgt sein, und die Qualität des Unterrichts, des Schulklimas, wird beeinträchtigt sein. Genau das wäre sehr schade und kann weder im Sinne der Schule noch im Sinne des Stadtrates sein.

Der Fraktionsvorsitzende der FDP, Herr Frisch, hat neuerdings einen Lösungsvorschlag, den auch ich favorisiere. Wie wäre es, der Schule einfach den konfliktfreien Namen „Städtisches Gymnasium“ zu geben und innerhalb des Schulgebäudes, an gut sichtbarer Stelle, eine ausführliche Erinnerungstafel über den Spender Flick anzubringen, der zum damaligen Zeitpunkt mit seiner Spende sicherlich wesentlich dazu beigetragen hat, ein Gymnasium in Kreuztal zu ermöglichen. Warum sollte dieser Weg nicht gangbar sein?

Das starrköpfige Festhalten am bisherigen Namen wird für Gymnasium und Stadt Kreuztal weit über die Stadtgrenzen hinaus nur von Nachteil sein. Daran wird auch der Fraktionsvorsitzende der CDU, Werner Müller, nichts ändern, indem er für das Thema „Flick“ ein für allemal Nichtbefassung – also Totschweigen – verordnen möchte.

Dieter Gebauer, Eichen, Zum großen Wald 19